

Brief von Philipp Jarnach an Ferruccio Busoni (7. Januar 1918)

Paulstr. 7 Sonntag, den 7. Jan. 1918

Mein lieber, verehrter Meister!

Ich bitte Sie um Verzeihung, dass ich erst heute Ihren Brief beantworte. Wir wollten Sie Freitag abends besuchen, aber meine Frau, die vorausgegangen war, fand Sie nicht zu Hause. Ich werde sobald wie möglich das Material Tur. und Arl. wieder untersuchen. _ Sage sobald wie möglich, weil ich etwas krank bin und voraussichtlich ein Paar Tage zu Hause bleiben werde. Und daran knüpfe ich eine große Bitte, die Sie mir nicht abschlagen dürfen, wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, sie zu erfüllen: wollen Sie mich nicht besuchen? Es ist so lange her, dass ich nicht mit Ihnen en tête-à-tête gesprochen habe, und das fehlt mir so sehr! Ich bin ganz betrübt, wenn ich so konstatiere, dass widerwärtige Notwendigkeiten – die wichtigsten Beschäftigungen – uns immer von den Hauptsachen des Lebens abhalten. Das wäre so schön, ein Plauderstündlein mit Ihnen! Werden Sie kommen? Am liebsten wäre es mir gleich morgen nachmittags oder abends; ich Sorge schon für eine gute Flasche, respektive Zigarre. Sie brauchen nicht zu antworten, ich bin ja sowieso da. _ Ich mache auf der nächsten Seite einen Plan des Weges. _ Das erste Stück des "Wandbild" ist fertig. Die schönsten Neujahrswünsche von uns beiden und viele herzliche Grüße von Ihrem Getreuen

Philipp Jarnach

Lieber Herr Busoni,

Bitte bringen Sie das Opfer, wir würden uns so sehr freuen!

Vielleicht kommt Frau Busoni auch, wenn der Weg nicht zu weit und sie nicht zu sehr beschäftigt ist?

Unsere Wohnung ist ja immer noch nicht eingeweiht, solange Sie nicht da waren.

Tausend innige Wünsche
zum neuen Jahr und Grüße
für Sie Alle

Ihre ergebene
Ursula Jarnach.